

Sponsorengelder für Lateinamerika und Afrika

Bericht über die Projekte, damit man weiß, wofür man sich angestrengt hat.

Seit vielen Jahren wird am Rupert-Neudeck-Gymnasium Nottuln der Sponsorenlauf durchgeführt. Die erlaufenen Gelder gingen in der Regel in die Projekte des Aktionskreises João Pessoa, dem Zusammenschluss der Vereine und Organisationen in Nottuln, die sich für die Eine-Welt-Arbeit engagieren. Der Gesamtbetrag vom letzten Lauf im Herbst letzten Jahres wurde – aufgestockt um weitere Spendengelder – für folgende Projekte verwandt:

Ndanda und Mtwara, Tansania, Sr. Raphaela

Sr. Raphaela schreibt:

Viel Gutes geschah im **Krankenhaus in Nyangao!** Unter anderem können wir mit Hilfe der neuen Technologie der digitalen Röntgenentwicklung nun auch Bilder verschicken, was für die evtl. notwendige Behandlung in anderen Hospitälern und die Beurteilung durch entfernt sitzende Mediziner sehr wichtig und hilfreich ist.

Es werden so viele Babies geboren, dass wir unbedingt den Kreissaal vergrößern müssen. Bald sind es 2.000 Geburten pro Jahr. 2016 sorgten sich 206 Mitarbeiter um 8.569 stationäre und 29.161 ambulante Patienten. 3.582 Schwangere besuchten unsere Klinik und 5.353 Kinder unter 5 Jahren die Kinderambulanz, wo auch alle geimpft werden. 5.131 Patienten erhielten kostenlos die notwendigen AIDS Medikamente.

Da das öffentliche Stromnetz kaum funktioniert, verbraucht der Generator täglich teuren Diesel für rund 200Euro!! Dringend sollten wir eine effektive Solarstromanlage installieren. Kostenpunkt mehr als 100.000 Euro! Wir kämpfen dafür, denn das lokale Stromnetz wird nicht verbessert werden. In den Operationssälen wird ununterbrochen operiert, allein 425 Kaiserschnitte im letzten Jahr. Wir brauchen unbedingt Renovierungen, sind aber stolz, dass alle Maschinen intakt sind und regelmäßig gewartet werden. Aber ohne Strom funktioniert dort nichts! Das Labor machte 46.345 Untersuchungen, die Röntgenabteilung 4.962 Aufnahmen. Malaria war die häufigste Erkrankung. In diesen nüchternen Zahlen stecken so viele Schicksale!

Maria und Ester sind weniger glücklich. Maria ist gestürzt und hat sich den Arm gebrochen. Ins Krankenhaus ging sie damit jedoch nicht. „Schwester, bete und gib Weihwasser auf den Arm“, sagte sie stattdessen zu mir. Aberglaube? Nein, ihr fehlen 2 Euro für die Behandlungskosten. Mich macht es immer traurig, solche Not zu erleben. Zwei arme alte Frauen, die wir nicht übersehen und aus unseren Diensten ausschließen dürfen. Aber das verlangt neben dem Mitgefühl auch Geld, weshalb ich für jede noch so kleine Spendedankbar bin. Damit kann auch denen geholfen werden, die selber keinen Pfennig zahlen können.

Eine große Freude ist die Eröffnung eines neuen Zentrums für unser **UZIMA AIDS Programm in Ndanda**. (Uzima heißt auf Suaheli soviel wie „Gutes Leben“.) Mit Spendengeldern konnte ein Gebäude der Pfarrei dafür renoviert werden. Im Freien wurde eine Theaterbühne errichtet. Dort können wir mit einem Beamer sogar Filme zur HIV-Aufklärung zeigen! Das UZIMA Projekt entwickelt sich weiterhin sehr gut, vor allem zum Schutz der Jugend. Das Palliativprogramm ist ein Segen für viele Schwerkranke.

Amina und Eva sind zwei unserer 519 Schüler/innen im **Aquinas Gymnasium**, dem Besten in der Stadt **Mtwara**. Leider bekamen sie keinen Platz im Internat! Dort gibt es nur 296 Betten, und es passt kein weiteres mehr hinein. Ein Anbau wäre die Rettung! Aber der ist teuer. Wir improvisieren derweil mit 16 Stockbetten pro Saal, für 32 Schülerinnen.! Drangvolle Enge.

Unser Traum ist ein **St.Mary Internat**, ein neuer Bau für 128 Mädchen!. Ob wir das mit Hilfe unserer Freunde wohl schaffen?

Das **neue Internat St. Josef für 134 Jungen** wurde im Januar bezogen. Wir danken allen, die uns geholfen haben. Wunderbar ist es geworden, nur schon jetzt zu klein!

Erneuerbare Energien sind bei uns Schwestern ein großes Thema, nicht so hier im Land. Es wird wenig über Klimaveränderung und den Schutz der Umwelt gesprochen. Das Kochen mit Brennholz ist immer noch die billigste Energie. Wir kochen täglich Mahlzeiten für 550 Esser im Gymnasium, 170 im Kindergarten, bald für 500 Schüler/innen in der neuen Grundschule und für 135 im Internat St. Josef. Wir sind so reich an Sonne, täglich scheint und leuchtet sie kostenlos. Immerhin nutzen wir Sonnenenergie zum Aufheizen des Kochwassers in allen Küchen; die Solaranlagen angeschafft von Spendengeldern! Dank! Wir forschen ständig nach weiteren alternativen Kochmöglichkeiten mit Solar und evtl. einem Windrad. Das ist technisch aufwendig und nicht schnell zu realisieren, aber ich habe große Hoffnung und gebe nicht auf. Doch die Investitionskosten werden hoch sein (auch hier in Mtwara rd. 100.000 €). Im Nebeneffekt sollen unsere Schüler/innen für den Umweltschutz motiviert werden.

Von ganzem Herzen dankbar – besonders den Schülerinnen und Schülern des Rupert-Neudeck Gymnasiums -grüßt vom Indischen Ozean nach Nottuln
Sr. Raphaela Händler OSB

Jacmel, Haiti, Pater Roy

Seit Januar 2010 engagieren wir uns in Haiti. In den Jahren 2010 und 2011 wurde das Bildungszentrum mit Internat „Stiftung Johannes Paul II“ in Jacmel/Haiti errichtet.

In dem vorgenannten Projekt werden Kinder und Jugendliche qualifiziert. Sie erhalten dort Schul- und Berufsschulunterricht. Das Bildungszentrum ist eine private Schule, die keine staatliche Unterstützung erhält, sondern zu 100 % durch Spendengelder aus Deutschland unterhalten wird. Politik und Verwaltung in Haiti sind nicht in der Lage, ihrem Bildungsauftrag nachzukommen, was eigentlich skandalös ist. Trotz vieler Widerstände und Warnungen hat sich das Projekt als Erfolgsmodell erwiesen. Die Absolventen der Schule legen die besten Prüfungen und Examen ab. Sie haben die Möglichkeit, auf Grund ihrer Qualifikation ein eigenständiges Leben zu führen.

In dem Projekt werden seit 3 Jahren auch frühere Haussklavinnen gefördert. In Haiti gehört es noch zur Tagesordnung, dass junge Mädchen in Haushalten als Kindersklaven gehalten werden. Mit Hilfe des Projekts und mit staatlicher Genehmigung holen jetzt die Lehrer des Bildungszentrums Mädchen aus diesen Verhältnissen heraus, um sie in dem Bildungsprojekt zu fördern.

Ein gutes Beispiel für die erfolgreiche Arbeit in dem Projekt ist die Tatsache, dass eine ehemalige Haussklavin nun Schulsprecherin geworden ist. Christlene Jean ist 16 Jahre alt und beendet gerade die 8.Klasse. Sie hat in ihrem Leben nie gelernt zu spielen und ist nie einem Hobby nachgegangen. Bisher war ihr Leben geprägt vom täglichen Kampf zum Überleben. Sie wurde von ihrer Mutter auch als Haussklavin abgegeben. Seitdem hat sie keinen Kontakt mehr zu ihrer Mutter. Christlene Jean ist nun seit einem Jahr in dem Internat des Bildungszentrums untergebracht und hat dort eine Zukunft gefunden. Sie ist intelligent, fleißig und eine Führungspersönlichkeit. Wie alle „Restavek-Mädchen“ hatte sie zunächst einen schlechten Ruf in den Augen der Gesellschaft. Jetzt, nachdem sie im Projekt lebt und ihre Talente entdeckt, findet sie Anerkennung und Vertrauen. Mit ihrer neuen Lebenssituation hat sie praktisch den Albtraum der Sklaverei überwunden. Die

Schülerversammlung hat sie nun zur Schulsprecherin gewählt. In ihrer Dankesrede hat sie versprochen und sofort damit angefangen, Disziplin zu fordern und vor allem für Ordnung und Sauberkeit zu sorgen, gemeinsam mit den Schülern und allen in der Gemeinde. Sie hat vor, einen Berufsschulabschluss als Krankenschwester zu erreichen, um demnächst in einer Gesundheitsstation in ihrem Heimatort Jacmel zu arbeiten.

Dieses Beispiel zeigt, dass die Spendengelder aus Nottuln sinnvoll eingesetzt sind und den Schülern des Projekts eine Perspektive geben.

Alle Schülerinnen und Schüler des Projekts erhalten täglich eine einfache warme Mahlzeit. Damit sind sie in der Lage, täglich sieben Stunden am Unterricht teilzunehmen. Die Schulspeisung wird praktisch durch Nottulner Spendengelder finanziert.

Mit dem Schlüssel der Bildung soll der Teufelskreis von Armut und Perspektivlosigkeit aufgebrochen werden. Dieses Ziel wird vor Ort erreicht.

Die Betreuung der „Restavek-Mädchen“ (Sklaven Mädchen) läuft seit Beginn mit staatlicher Unterstützung und gibt den Mädchen nach intensiver pädagogischer und psychologischer Begleitung die Möglichkeit, demnächst ein selbständiges Leben zu führen.

Das Bildungsprojekt in Jacmel wächst. Im neuen Schuljahr 2017 startete ein neuer Kindergarten mit 50 Kindern für 3 – 5-jährige Kleinkinder. Die Hurrikan-Schäden von Dezember 2016 konnten beseitigt werden. Der Obst- und Gemüsehof des Projekts hat gute Ergebnisse erzielt. Deshalb hat sich der Träger entschlossen, den Hof zu modernisieren, zu strukturieren und in ein agropädagogisches Projekt umzuwandeln. Aus diesem Grunde hat ein Partner der Kindernothilfe Nottuln aus Brasilien das neue Projekt beratend vor Ort begleitet. Sowas ist in der Entwicklungsarbeit **einmalig!** Ein Partner aus dem Süden, der von uns begleitet wird, hat einem anderen Partner im Süden unterstützt. So sieht erfolgreiche Entwicklungsarbeit aus.

Ganz herzlichen Dank!

Pater Roy

Crato, Brasilien, Marcos Xenofonte

Das **Projekt VERDE VIDA** (Grünes Leben), das auch vom Aktionskreis Pater Beda in Bardel betreut wird, befindet sich in Crato, im Bundesstaat Ceará im Nordosten Brasiliens. Es ist eine Nichtregierungsorganisation (NRO) und wird von dem Maler und Künstler Marcos Xenofonte geleitet.

Ziel des Projektes ist es, einigen Kindern der Umgebung Schritte zu einer besseren Zukunft zu ermöglichen, damit sie weder in den Favelas der Metropolen landen, noch, wie die Eltern, in völliger Abhängigkeit von Großgrundbesitzern das Land bearbeiten müssen.

Marcos arbeitet zur Zeit mit 85 Kindern und Jugendlichen im Alter von 5-18 Jahren. Dafür steht ein ca. 2 ha großes Grundstück zur Verfügung. Die Kinder wohnen zu Hause und besuchen zu Fuß die 5 km entfernt liegende staatliche Schule. Dies ist Voraussetzung dafür, dass sie im Projekt mitmachen dürfen. Schüler, die Schwierigkeiten mit dem Lernen haben, werden im Projekt besonders gefördert. Auf schulische Defizite wird im Projekt speziell eingegangen.

Durch die Arbeit auf dem Feld und im Garten lernen die Kinder und Jugendlichen den Anbau und die Pflege von Obst und Gemüse. Marcos begann ebenfalls mit einer Fischzucht. Ein Staubecken steht zur Verfügung, das das Regenwasser auffängt. Die Kinder lernen, aus Naturmaterialien Halsketten, Armbänder und ähnliche Dinge herzustellen. Sie verkaufen diese und erhalten die Hälfte des Erlöses, mit dem sie zum Unterhalt der Familie beitragen, was einen weiteren Anreiz zur Mitarbeit

darstellt. Außerdem werden die Kinder im Malen gefördert, was die Kreativität anregt. Kinder lernen vielfältig im Projekt.
Das Projekt trägt sich jedoch nicht selbst. Der Großteil der Kosten wird durch Partner und Freunde in Deutschland geleistet.

Ganz herzlichen Dank im Namen von Marcos Xenofonte
Muito Obrigado!
Udo Lohoff, Aktionskreis Pater Beda
Bardel- Bad Bentheim

Caruaru, Brasilien, Sr. Werburga

Das Centro Social Sao Jose do Monte Caruaru gehört schon lange zu meinem Leben:

Sr. Werburga ist meine Tante; sie ist die Schwester meiner Mutter. Ihre Reise in das große ferne Land Brasilien trat sie an, als ich noch ein ganz kleines Mädchen war. Ich erinnere mich an ihre Verabschiedung im Haus meiner Großeltern vor über 60 Jahren. (Schwester Werburga Schaffrath ist wie Sr. Rafaela Händler Missionsbenediktinerin aus dem Mutterhaus Tutzing)

Bei der Auswertung einer Statistik über Schulbesuche, Kindersterblichkeit, Arbeitslosigkeit, Gesundheit usw. der Bewohner des Monte, einer Favela in Caruaru, wurde Sr. Werburga von den Ergebnissen so erschüttert, dass sie die Situation so beschrieb: „Für mich begann die Überlegung: Was tun? Es wurde mir schwer zu beten: Vater unser ... Ich habe ihm manchmal gesagt: Was bist Du für ein schrecklicher Vater? Warum leben die einen im Überfluss und die anderen haben nicht das Notwendigste? Ich dachte, wenn der Magen knurrt vor Hunger, wenn man hilflos voller Schmerzen krank auf einem Pappdeckel liegt, wenn man arbeiten möchte, aber keine Ausbildung hat, wenn von 10 Kindern 7 an Unterernährung und fehlender Hygiene sterben, wenn man das Wasser kanisterweise auf dem Kopf den Berg hinaufschleppen muss ..., dann kann man auch nicht an Gott, den Vater glauben.“

So entstand 1975 das Centro Social, das heute aus dem Kindergarten, dem Schulkinderprojekt im Casa Sao Placido, dem Zirkusprojekt, dem landwirtschaftlichen Projekt auf dem Sitio, dem Altenprojekt und der Physiotherapie im Casa Henrique besteht.

Im Centro werden jeden Tag ca. 250 Kinder und Jugendliche betreut und um die 450 warme Mahlzeiten verteilt.

Z.Z. arbeiten 42 MitarbeiterInnen im Centro. Alle sind über die Maßen engagiert: Etwa 20 elternlose Kinder werden in Familien von Mitarbeitern groß gezogen. Die Fasten-Aktionen im Centro sind ganz darauf angelegt, wieder anderen zu helfen. Da alle nicht viel Geld haben, erfordert das viel Kreativität und von der ist viel vorhanden. So machen Mitarbeiter und Kinder aus dem Centro Freizeitangebote für die, die auf der Straße sind. Hilfewünsche von Bewohnern der Favela werden erfasst und in die Tat umgesetzt, sei es dass Steine gesammelt werden, um eine feste Hütte zu errichten oder ein Dach gemeinsam wasserdicht gemacht wird, die Oma versorgt o.ä..

1988 war ich selber zum ersten Mal in Caruaru. Ich war sehr beeindruckt von der Arbeit im Centro. Es war jedes Mal toll zu sehen was alles entstanden ist, mit wie viel Engagement alle dabei sind, wie die Arbeit immer professioneller wird und alles sich stetig weiter entwickelt. Das gibt

auch Ansporn, hier in Deutschland stolz vom Centro zu erzählen und Spenden für die Arbeit zu sammeln.

Seit 1997 arbeite ich im Vorstand des Förderkreises.

Das Hauptziel unseres Förderkreises ist das Sichern des Unterhalts des Centro und die Unterstützung bei Neuprojekten. Außerdem, versenden wir 2-3 mal im Jahr an alle dem Projekt verbundenen einen Brief zur aktuellen Situation auf dem Monte, stellen Projektbeschreibungen her, bemühen wir uns um weitere Geldgeber bei Medien, Hilfsorganisationen usw. und halten intensiven Kontakt durch Telefonate und Besuche zu Sr. Werburga, aber auch zu MitarbeiterInnen.

Seit fast 20 Jahren sind wir auf dem Martinimarkt in Nottuln mit einem Stand vertreten, verkaufen Caipirinha, von den Nachbarn gebackene Weihnachtspätzchen und z.B. Figuren aus Alto do Muro, einem Stadtteil von Caruaru. Außerdem sind wir Mitglied im Verein Joao Pessoa.

Im Frühjahr 2017 sammelten wir Legosteine hier in Deutschland. Die sind in Brasilien noch teurer als hier und für die Kinder aus der Favela unerschwinglich. Auch das Centro hatte solches Spielzeug bislang nicht. Die Legosteine sind dann – mit Unterstützung von Kolping Hildesheim alle in Caruaru gelandet. Ana, die den Schulkinderbereich leitet, berichtete uns, wie begeistert die Kinder damit spielen und dass es ganz ruhig wird, wenn sie die Legosteine holt. Es gibt auch Effekte, die wir gar nicht geahnt haben. So kam ein Mädchen mit einem Lego-Püppchen und sagte zu Ana: Das will ich mal werden. So erweitern die vielfältigen Püppchen und die Möglichkeit, spielerisch die Welt damit zu erobern, auch die Berufsperspektiven.

Im Namen von Sr. Werburga und aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, vor allem aber der Kinder bedanke ich mich ganz herzlich beim Gymnasium für die geleistete Hilfe.

Margarete Gerber-Velmerig
Förderkreis Centro Social Caruaru
www.hoffnung-braucht-hilfe.de

Wir vom Aktionskreis João Pessoa sagen dem Rupert-Neudeck Gymnasium (das ja auch immer im Aktionskreis mitgewirkt hat) unseren ganz herzlichen Dank für die sehr umfassende Unterstützung seit vielen Jahren. Dieser Dank gilt insbesondere den Schülerinnen und Schülern für ihre unermüdlichen Laufrunden, den Sponsoren für ihre Großzügigkeit und den Lehrerinnen und Lehrern für tolle Unterstützung über viele Jahre.

Wir sagen diesen Dank ausdrücklich auch im Namen der nachhaltigen Projekte, die wir fördern und der vielen Menschen, denen wir damit helfen können.

Sicher können wir gerade jetzt sagen, dass wir damit einen kleinen Beitrag zur Bekämpfung von Fluchtursachen und zur Stabilisierung der politischen Entwicklung in den jeweiligen Ländern leisten.

Aktionskreis João Pessoa
Vorstand
Christel Plenter, Renate Prass, Hugo Hattrup

Zu den Bildern:

1 Afrika UZIMA

Besuch der Helferinnen und Helfer von UZIMA bei den Kranken direkt im Busch

2 Afrika Nyangao

Sr. Raphaela mit einem unmittelbar vorher geborenen Kind im Krankenhaus in Nyangao

3 Afrika Aquinas School

Alle Nahrungsmittel für die Mahlzeiten werden in der Küche von Hand zubereitet

4 Afrika Aquinas School

Blick in den Mädchenschlafsraum mit 16 Stockbetten

5 Afrika Aquinas School

Die ehemalige Schülerin Paula Emmelmann bei der Begrüßung in der Aquinas Secondary School im Sommer 2016

Jacmal Haiti 1-3

Pater Roy mit Kindern im Kindergarten

Brasilien MitarbeiterInnen Centro

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Centros mit Sr. Werburga

Brasilien Lego Centro

Kinder spielen begeistert mit in Deutschland gesammelten Legosteinen

Brasilien Sr. Werburga Centro

Sr. Werburga mit einem Täufling

Brasilien Capoeira Centro

Musik, Tanz, Zirkus, Theater, Capoeira ... für die Kinder und Jugendlichen gibt es viele Möglichkeiten, sich zu entwickeln und Spaß zu haben.

Auf dem Bild ist eine „banda di pifano“, die typische Band des Nordostens, mit Joao de Pifano einem prominenten Vertreter dieser Musik in Brasilien. Im Centro hat er inzwischen viele Generationen von Musikern ausgebildet und Bands, wie diese, gegründet.